



Die größte Stärke des Golfsports: Er kann sich ändern und auf neue Herausforderungen reagieren. Davon nämlich gibt es reichlich, wenn es um das Thema Wetter geht: Zunehmende Trockenphasen, höhere Temperaturen, Hitzestress, Waldbrandgefahr, Wassermangel – all' diese Themen werden Deutschland auch in diesem Jahr betreffen. Das legt zumindest der Europäische Klimaschutzbericht des Copernicus Dienstes der EU nahe, der gemeinsam mit der Weltorganisation der Vereinten Nationen für Meteorologie (WMO) im März veröffentlicht wurde. Demnach ist Europa der Kontinent, der sich am schnellsten erwärmt, der Temperaturanstieg ist etwa doppelt so hoch wie der Wert weltweit. Mit dem Start in den Sommer 2024 ist die Spannung also groß: Welche Wetterkapriolen warten in diesem Jahr auf Golfanlagen?

Konsequenzen hat die Unberechenbarkeit beim Wetter auch für den Golfplatzbetrieb, insbesondere beim Greenkeeping. Angesichts zunehmender Begrenzungen durch die Behörden bei der Entnahme von Wasser, ist Wassersparen auf Golfanlagen in Deutschland längst zum Standard geworden. Tiefgrüne Fairways sind längst kein Qualitätskriterium mehr, speziell dann nicht, wenn sie nicht auf normalem Regen beruhen. Vielmehr geht es den Greenkeeperteams darum, gesunde Spielflächen zu entwickeln, die sich mit gutem Wurzelwerk die Feuchtigkeit aus dem Boden holen und in Trockenphasen gut überstehen.

Wetterangepasste Pflege bedeutet in diesem Fall eben auch umweltgerechte Pflege: Speziell auf den Fairways geht es in Trockenphasen zuerst einmal darum, die Gräser zu erhalten. Stirbt das Gras ab, haben Unkräuter freie Bahn, Kahlstellen lassen sich schwerer spielen. In Hitze- und Trockenphasen werden die Fairways häufig weniger tief gemäht, um den Pflanzen bessere Überlebenschancen zu geben. Wichtiger als die Farbe der Fairways ist also der gleichmäßige Bewuchs.

Gerade bei Hitze und Trockenheit konzentriert sich die Pflege auf dem Golfplatz ohnehin auf den wichtigsten Bereich – die Grüns. Ist Wasser nur noch begrenzt vorhanden, wird es zuerst hier eingesetzt – allerdings auch nur nach genauer Analyse. In Leading Golf Clubs ist die genaue Messung der Feuchtigkeitswerte auf den Grüns längst Standard. Hier kommen Sensoren zum Einsatz, Daten werden gesammelt, der Bedarf genau festgelegt, die Beregnung darauf eingestellt.

Die Technik ist dabei eine wesentliche Unterstützung: Moderne Grünregner sorgen dafür, dass die Abdeckung der beregneten Bereiche passgenau erfolgt und nicht zuviel Wasser verschwendet wird. Die Einzelsteuerung von Regnern erlaubt eine detaillierte Einstellung und das Steuerungsprogramm für die Beregnung kann individuell täglich je nach Witterung angepasst werden. Wo früher auf Golfanlagen oftmals Standard-Beregnungsprogramme verwendet wurden, ist die individuelle Einstellung auf die einzelne Anlage inzwischen Normalität.

Wer einen Greenkeeper mit Schlauch in der Hand beim Beregnen des Grüns sieht, muss deshalb auch nicht an der Qualität der Beregnungsanlage zweifeln. Vielmehr gehen erfahrene Greenkeeper längst dazu über nur noch jene Stellen des Grüns zu beregnen, die tatsächlich Wasser benötigen. Ansonsten spielt gerade bei großer Hitze auch das Kühlen der Oberfläche durch Wasser eine Rolle. Über die Robustheit der Grüns entscheidet am Ende erneut das Wurzelwerk, das die Nässe im Boden aufspürt.

Für den Golfer bedeutet das: Auch er muss sich in der Beurteilung der Golfanlage anpassen. Die Spielqualität lässt sich nicht von der Farbe der Fairways und Grüns ableiten. Bestes Beispiel ist dafür Europas größtes Golfturnier, The Open. Hier spielen die Besten der Welt auf Spitzenplätzen, die sich wetterabhängig mal bräunlich, trocken und mit dünnen Roughgräsern präsentieren. Dann läuft der Ball scheinbar endlos über die Fairways. Verläuft die Saison regnerisch und nass, ist das Rough fett und die Spielbahnen sind dunkelgrün. Die Qualität ist in beiden Fällen hoch, nur der Platz ändert sich in seinem Wesen.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Diese Herangehensweise wird auch in Deutschland zunehmend Programm. Der Golfplatz ist ein reines Naturprodukt – es ändert sich mit dem Wetter. Mal ist er trocken, schnell und kurz. Mal nass und lang. Gefordert ist der Golfer, der damit auch mehr Abwechslung genießt. Die Vielfalt des Wetters erhöht eben auch die Vielfalt des Spiels.

Petra Himmel